

PRESSEKONFERENZ



**Aktuelles Stimmungsbild der oö. Seniorinnen und
Senioren zeigt ihre besonderen Anliegen und
verdeutlicht ihren gesellschaftlichen Wert**

Präsentation der neuen IMAS-Seniorenumfrage des OÖ Seniorenbundes

mit

LH a.D. Dr. Josef Pühringer, Landesobmann OÖ Seniorenbund

DDr. Paul Eiselsberg, IMAS International

BR-Präs. Mag. Franz Ebner, Landesgeschäftsführer OÖ Seniorenbund

Freitag, 19. Juli 2024 Linz

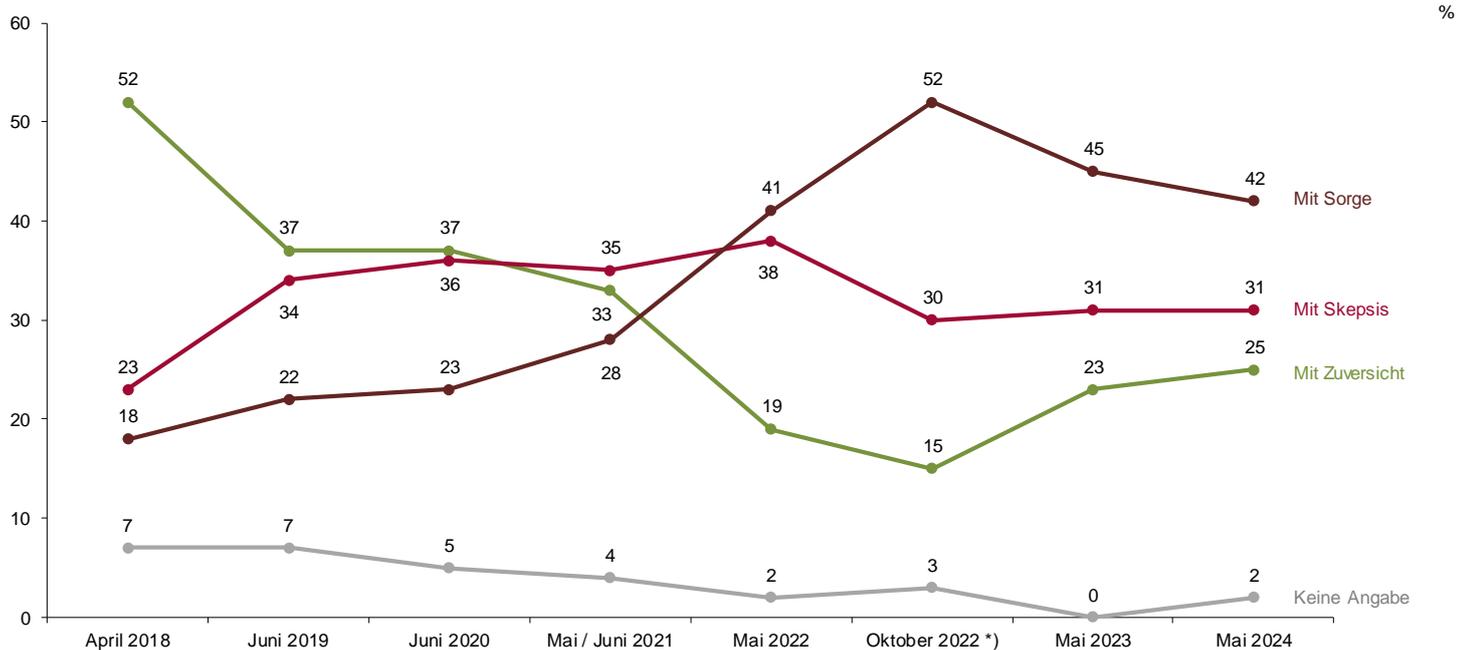
Jährliche Umfrage zu den Anliegen, Sorgen und Erwartungen der Seniorinnen und Senioren in Oberösterreich

Seit 2018 führt der OÖ Seniorenbund mit dem IMAS-Institut jährlich eine repräsentative Umfrage über die Anliegen, Sorgen und Erwartungen der Generation 60+ in Oberösterreich durch. Die aktuelle Umfrage wurde von 2. bis 22. Mai 2024 mit 406 Personen, die 60 Jahre oder älter sind, in Form von persönlichen Interviews durchgeführt.

Weiter getrübtter Blick in die Zukunft

Blick auf die kommenden 12 Monate – Trend

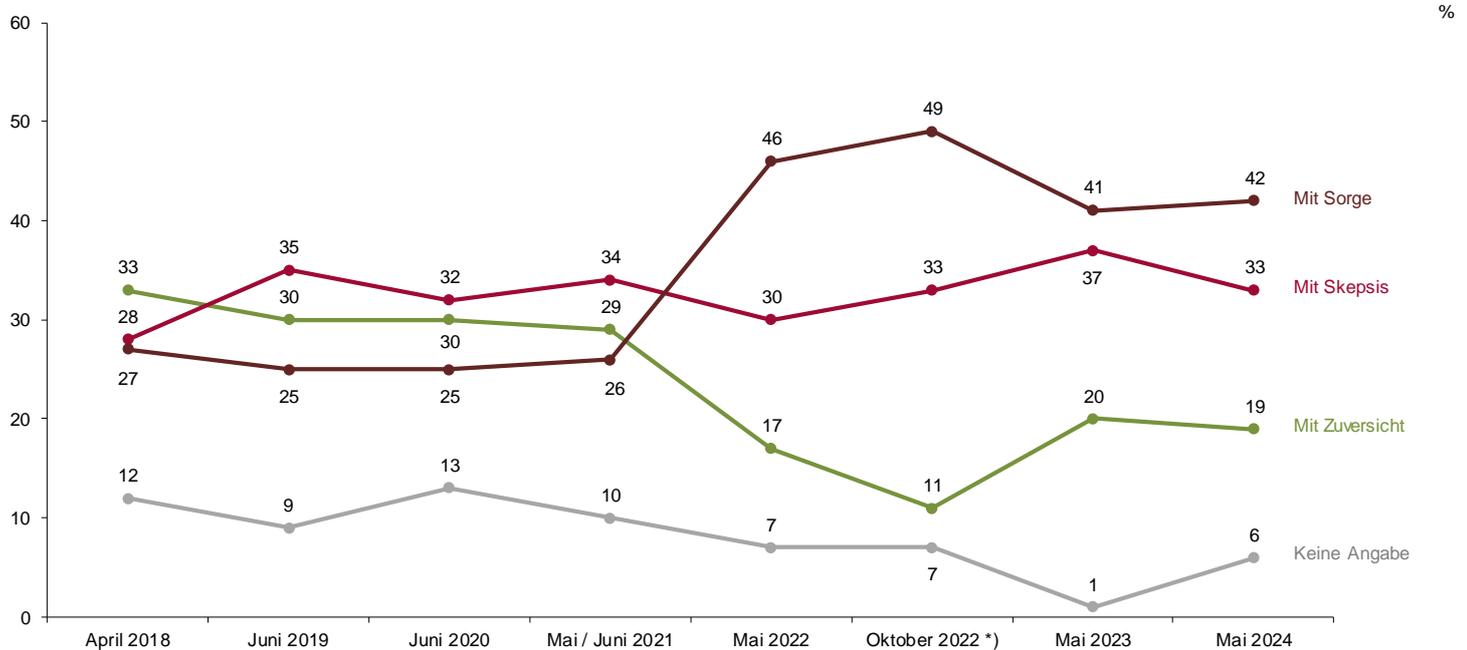
Frage: „Sehen Sie den kommenden 12 Monaten mit Zuversicht, mit Skepsis oder mit Sorge entgegen?“



*) Achtung reduziertes Sample (n=204) / Richtwertartig zu interpretieren!

Blick auf die kommenden 7 bis 9 Jahre – Trend

Frage: „Und den kommenden 7 bis 9 Jahren: Sehen Sie diesen mit Zuversicht, mit Skepsis oder mit Sorge entgegen?“



*) Achtung reduziertes Sample (n=204) / Richtwertartig zu interpretieren!

Etwas mehr Zuversicht, aber immer noch viel Skepsis

Etwa zwei Fünftel der oberösterreichischen Bevölkerung ab 60 Jahren sehen den kommenden zwölf Monaten mit Sorge (42%) und knapp ein Drittel mit Skepsis (31%) entgegen. Ein Viertel dieser Zielgruppe ist zuversichtlich, wenn es um die nahe Zukunft geht (25%). Personen ab 75 Jahren sind für diesen Zeitraum tendenziell besorgter gestimmt als jene zwischen 60 und 74 Jahren. Der Trend hält sich im Vergleich zum Vorjahr stabil.

Blick auf die kommenden 7 bis 9 Jahre weiterhin mit Sorge

Denken die Befragten an die langfristige Zukunft, also an die kommenden sieben bis neun Jahre, geben sich ebenfalls rund zwei Fünftel besorgt (42%) und ein Drittel blickt skeptisch (33%) auf diesen Zeitraum. Ein Fünftel (19%) ist in Bezug auf die langfristige Zukunft zuversichtlich gestimmt. In dieser Zukunftseinschätzung sind Personen, welche zwischen 60 und 64 Jahre alt sind, zuversichtlicher eingestellt als ihre soziodemografischen Gegengruppen. Der langfristige Blick auf die Zukunft hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert.

Sorgenthemen: Konflikte und Kriege, Teuerung und Zuwanderung

Frage: „Hier stehen unterschiedliche Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Welche davon bereiten Ihnen persönlich sehr starke Sorgen, einigermaßen starke, eher keine oder überhaupt keine Sorgen?
Bitte ziehen Sie die Kärtchen einfach in das zutreffende Feld.“

	Sehr starke Sorgen	Einigermaßen starke Sorgen	Σ	Eher keine Sorgen	Überhaupt keine Sorgen	Σ	Keine Angabe	%
Kriege und Konflikte in der Ukraine, im Nahen Osten usw.	40	42	82	10	5	15	3	
Die Teuerung, die aktuellen Preissteigerungen	39	35	73	15	11	26	1	
Der Flüchtlingsstrom, die Zuwanderung	37	45	82	13	4	18	0	
Die Abschaffung von Bargeld	37	24	61	14	24	38	1	
Ob man in einem schweren Krankheitsfall ärztlich gut versorgt wäre	34	35	68	12	19	31	1	
Der Mangel an Pflegekräften	33	37	69	15	15	30	1	
Verrohung der Sitten in der Politik	33	32	65	20	15	34	1	
Die staatliche Finanzierung der Pensionen	32	30	62	19	18	37	1	
Die staatliche Finanzierung des Gesundheitssystems	32	33	66	18	16	34	1	
Die Kriminalität wie Einbruch, Überfall und Diebstahl	32	30	62	16	22	37	1	
Zunehmende Digitalisierung, dass man nicht mithalten kann	32	30	62	18	19	38	1	
Die wirtschaftliche Entwicklung	30	38	67	17	15	32	1	
Die Erkrankung an Demenz	30	30	59	19	21	40	1	
Ob man im Alter jemanden hat, der sich um einen kümmert	29	26	55	24	20	44	1	
Die wohnortnahe ärztliche Versorgung	29	32	61	17	21	38	1	
Die Altersarmut, ob die Pension zum Leben reicht	27	27	54	21	25	46	0	
Die Erreichbarkeit der Nahversorger, Lebensmittelgeschäfte	27	21	48	25	26	51	1	
Demographische Entwicklung (Überalterung)	25	30	56	22	21	43	2	
Sinnvolle Betätigungsfelder in der Pension finden	22	20	43	23	33	56	1	
Der Klimawandel	22	36	59	23	16	40	2	
Erreichbarkeit u. Frequenz v. öffentl. Verkehrsm. (Bus, Bahn usw.)	22	25	47	22	29	51	2	
Die Einsamkeit	21	24	45	25	28	54	1	

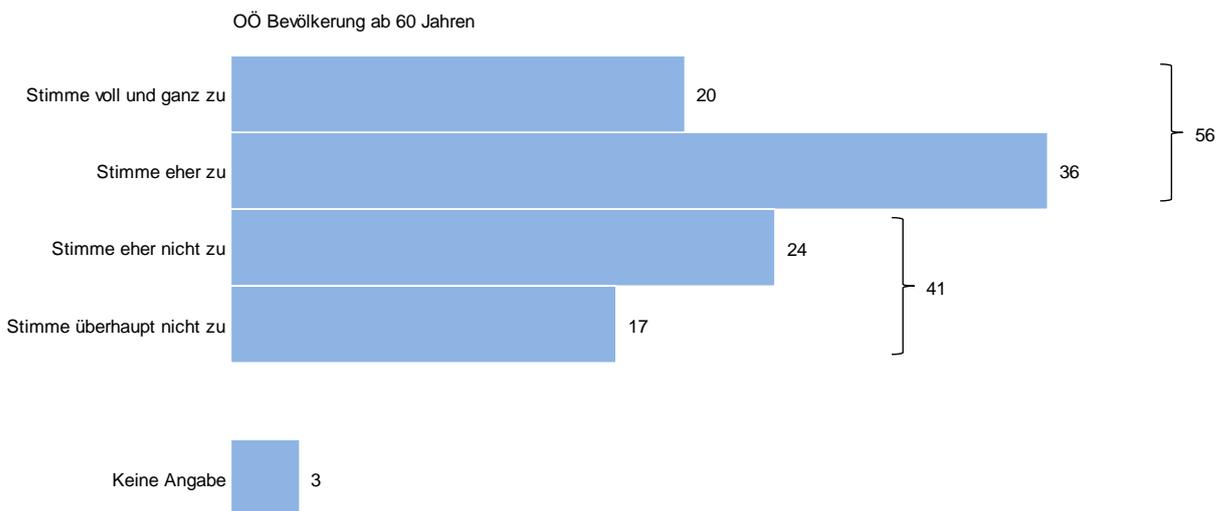
Kriege, Teuerung und der Flüchtlingsstrom sind die größten Sorgenthemen der öö. Senioren

Jeweils rund zwei Fünftel der öö. Senioren bereiten die Kriege und Konflikte (40%), die Teuerung (39%), der Flüchtlingsstrom (37%) und die Abschaffung des Bargelds (37%) sehr starke Sorgen. Dahinter folgen Sorgenthemen wie eine gute ärztliche Versorgung im schweren Krankheitsfall (34%), der Mangel an Pflegekräften (33%) und die Verrohung der Sitten in der Politik (33%). Die Erreichbarkeit und Frequenz der öffentlichen Verkehrsmittel (22%) und die Einsamkeit (21%) werden vergleichsweise seltener als sehr starke Sorge erachtet.

Oö. Senioren, welche 75 Jahre oder älter sind, geben im Vergleich zu den jüngeren Senioren häufiger die zunehmende Digitalisierung als sehr starke Sorge an und sind auch generell besorgter. Insgesamt zeigt sich im Vergleich zu Mai 2023 bei fast allen abgefragten Entwicklungen eine relativ stabile Situation in der TopBox, die Teuerung wird allerdings von weniger Befragten als sehr starke Sorge betrachtet (-11 Pp.).

Finanzielle Entlastung durch Maßnahmen der Bundesregierung

Frage: „Manche Menschen meinen, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bekämpfung der Teuerung, wie die Abschaffung der Kalten Progression und die Erhöhung der Pensionen, zu einer finanziellen Entlastung für viele Menschen geführt haben. Würden Sie dieser Aussage voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen?“

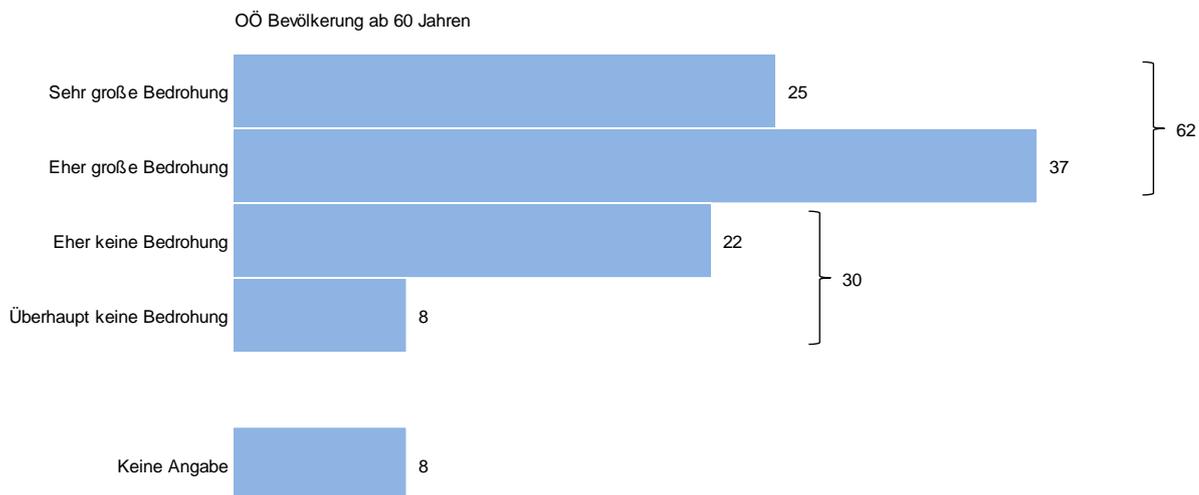


Finanzielle Entlastung durch Maßnahmen der Bundesregierung – 56 % stimmen zu

Der Aussage, dass die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bekämpfung der Teuerung, wie die Abschaffung der kalten Progression und die Erhöhung der Pensionen, zu einer finanziellen Entlastung für viele Menschen geführt haben, kann mehr als die Hälfte der oö. Senioren zustimmen. Rund zwei Fünftel sind gegenteiliger Meinung. Überdurchschnittlich häufig stimmen Personen mit höheren formellen Bildungsabschlüssen sowie Städter der Aussage zu.

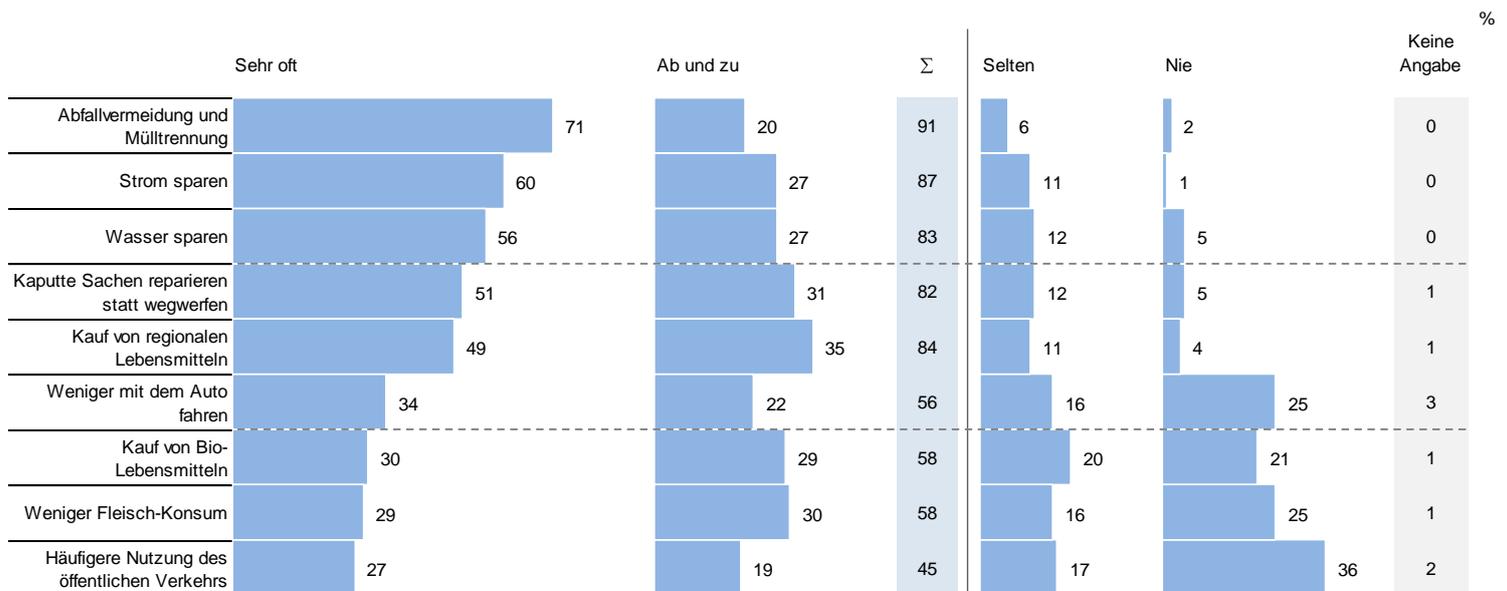
Klimawandel als Bedrohung für die Menschheit

Frage: „Ganz allgemein gefragt: Stellen Ihrer Meinung nach der Klimawandel und die Umweltverschmutzung eine sehr große, eine eher große, eher keine oder überhaupt keine Bedrohung für die Menschheit dar?“



Maßnahmen für den Umweltschutz

Frage: „Welche der folgenden Maßnahmen machen Sie selbst sehr oft, ab und zu, selten oder nie, um die Umwelt zu schützen?“



Rund 3 von 5 empfinden Klimawandel als Bedrohung für die Menschheit

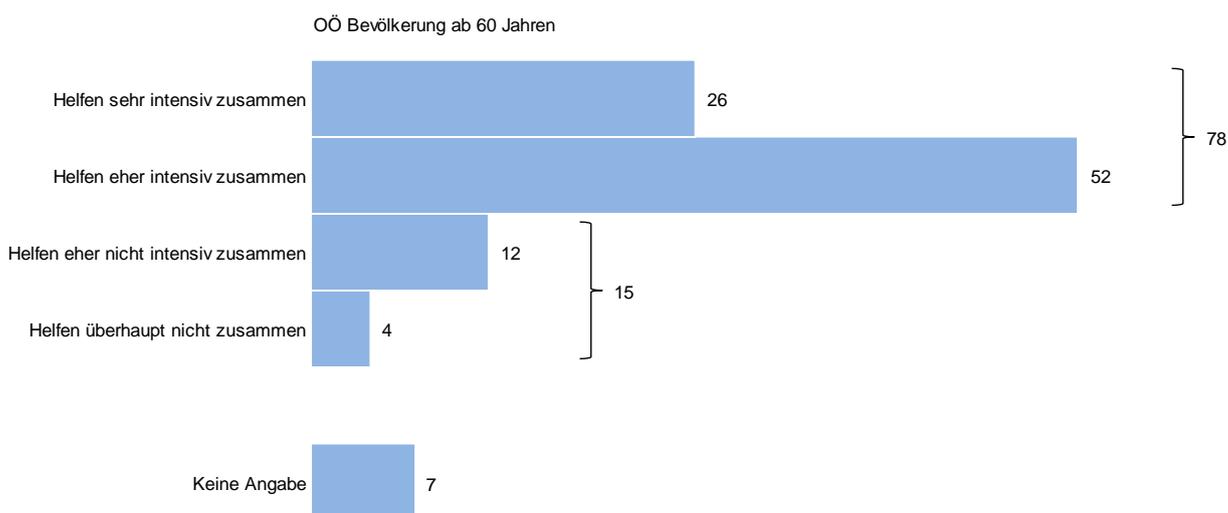
Rund drei von fünf oö. Senioren sehen im Klimawandel und der Umweltverschmutzung eine sehr oder eher große Bedrohung für die Menschheit (62%). 30 % geben an, darin eher keine oder überhaupt keine Bedrohung zu sehen. Überdurchschnittlich häufig sehen Senioren mit Matura oder Universitätsabschluss sowie Städter eine zumindest eher große Bedrohung im Klimawandel und der Umweltverschmutzung für die Menschheit.

Maßnahmen für den Umweltschutz: Abfallvermeidung und Mülltrennung, Strom und Wasser sparen

Abfallvermeidung und Mülltrennung (71%) wird von den oö. Senioren am häufigsten betrieben, um aktiv die Umwelt zu schützen. Danach folgen Strom (60%) und Wasser sparen (56%), kaputte Sachen reparieren, statt sie wegzuwerfen (51%) und der Kauf von regionalen Lebensmitteln (49%). Weniger häufig werden hingegen folgende Maßnahmen für den Umweltschutz gesetzt: die häufigere Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel („Nie“ 36%), weniger Fahrten mit dem Auto („Nie“ 25%) oder der verringerte Konsum von Fleisch („Nie“ 25%).

Generationen halten zusammen

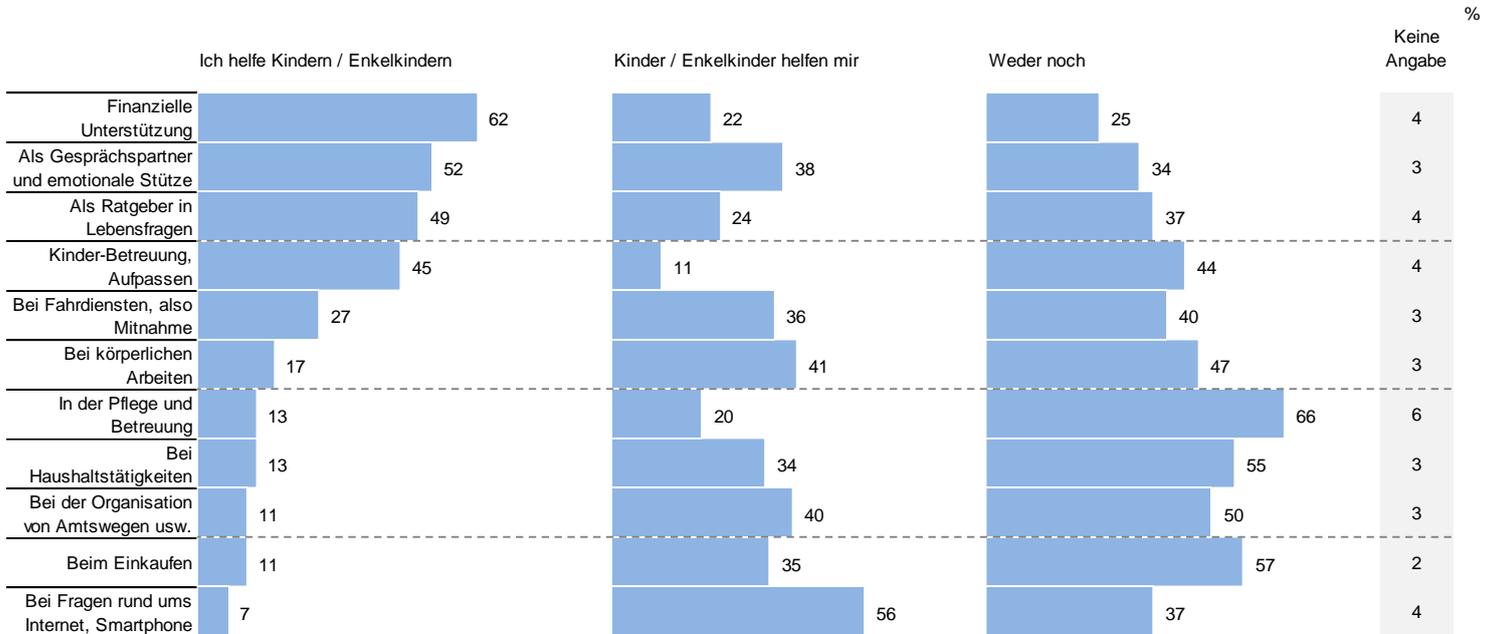
Frage: „Was meinen Sie: Wie sehr helfen die Generationen, also Großeltern, Eltern und Enkelkinder in Ihrem persönlichen Umfeld zusammen? Helfen sie sehr intensiv, eher intensiv, eher nicht oder überhaupt nicht zusammen?“



Bereiche mit Hilfe für bzw. durch Kinder und Enkelkinder

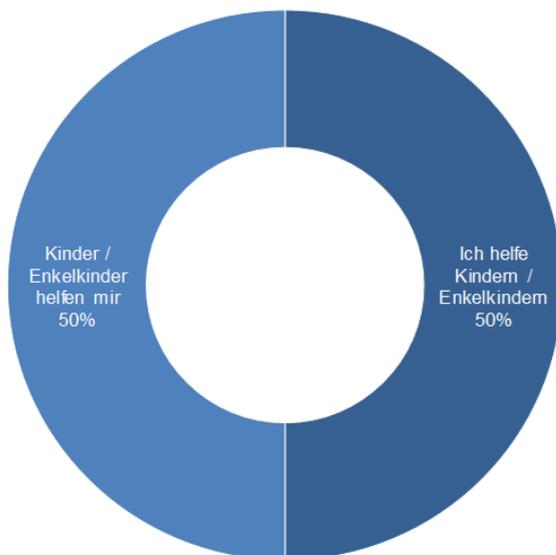
Frage: „Bei welchen der folgenden Aspekte helfen Sie konkret Ihren Kindern bzw. Enkelkindern, und in welchen Bereichen helfen Ihre Kinder oder Enkelkinder Ihnen?“

(Personen mit Kindern bzw. Enkelkindern (86%=100%, n=350)



Durchschnittliche Hilfestellung für bzw. durch Kinder und Enkelkinder

Basis: Personen mit Kindern bzw. Enkelkindern, konkrete Nennungen



Intensives Zusammenhelfen der Generationen untereinander

Rund drei Viertel der öö. Senioren sind der Meinung, dass in ihrem persönlichen Umfeld die Generationen, also Großeltern, Eltern und Enkelkinder, sehr oder eher intensiv zusammenarbeiten (78%), für 15 ist dies nicht der Fall. 86 % der Befragten haben Kinder, 71 % sogar Enkelkinder. 14 % der Befragten haben weder Kinder noch Enkelkinder

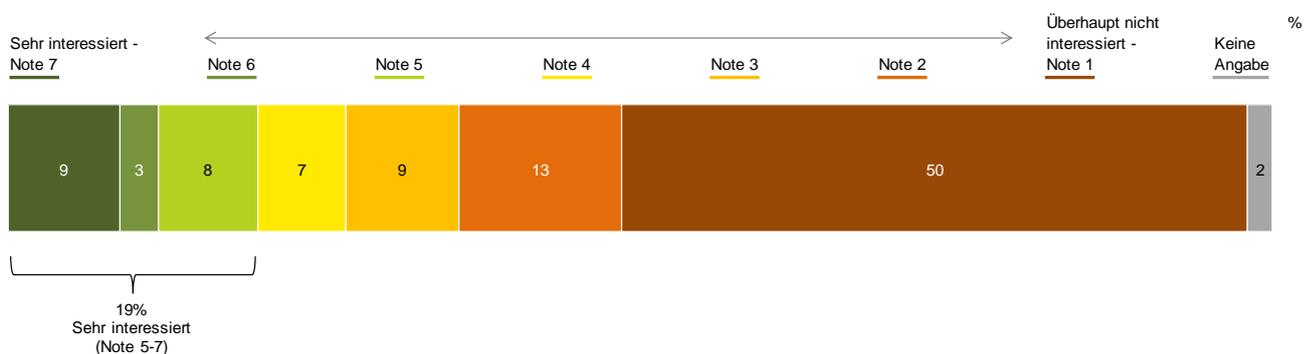
Oö. Senioren helfen (Enkel-)Kindern finanziell, die (Enkel-)Kinder helfen ihnen beim Internet und Smartphone

Rund drei Fünftel der öö. Senioren mit Kindern bzw. Enkelkindern helfen diesen finanziell aus. Rund die Hälfte unterstützt sie als Gesprächspartner und emotionale Stütze, als Ratgeber in Lebensfragen oder bei der Kinderbetreuung. Die Senioren werden von ihren Kindern und Enkelkindern bei Fragen rund um das Internet oder Smartphone, bei körperlichen Arbeiten oder auch bei der Organisation von Amtswegen überwiegend unterstützt.

Jeder 5. Pensionist möchte arbeiten

Frage: „Wären Sie daran interessiert, in der Pension zu arbeiten, also Vollzeit, geringfügig oder Teilzeit? Bitte sagen Sie mir das anhand einer Skala von 1 bis 7, wobei 1 'überhaupt nicht interessiert' und 7 'sehr interessiert' bedeuten würde.“

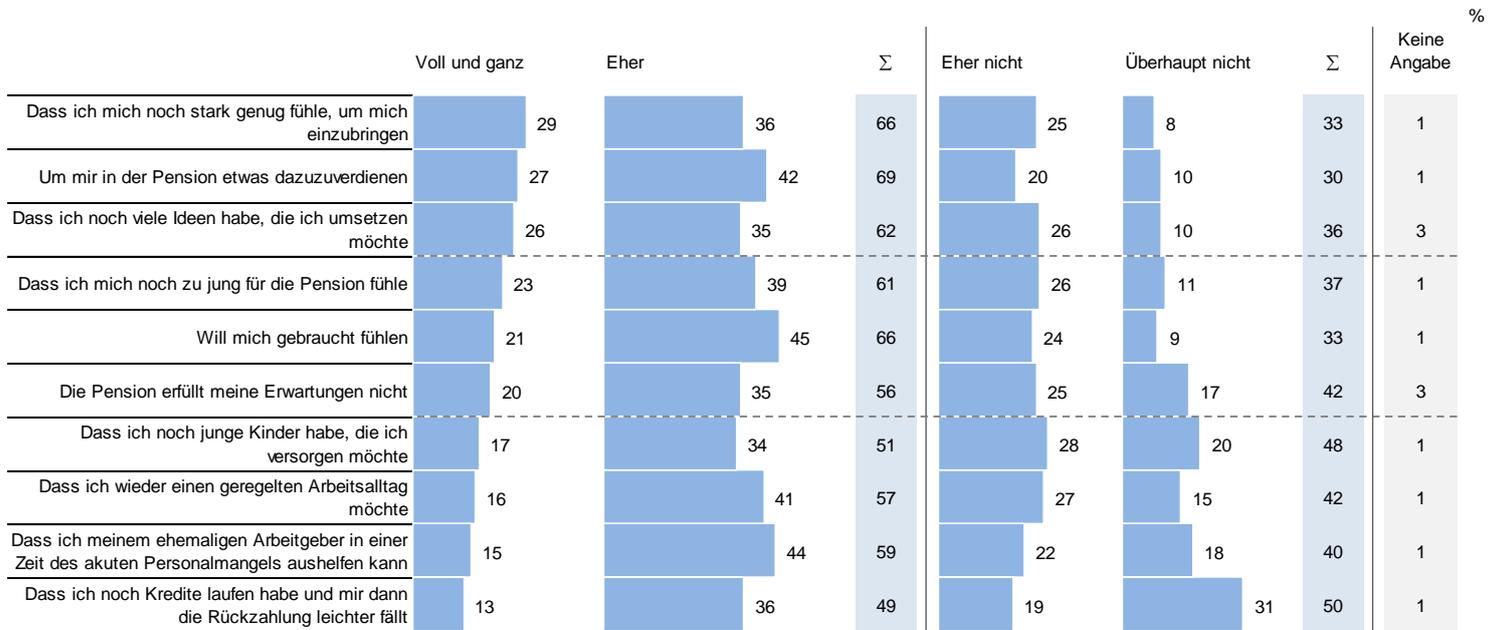
(Falls bereits in Pension (93%=100%, n=378))



Gründe für die Arbeit in der Pension

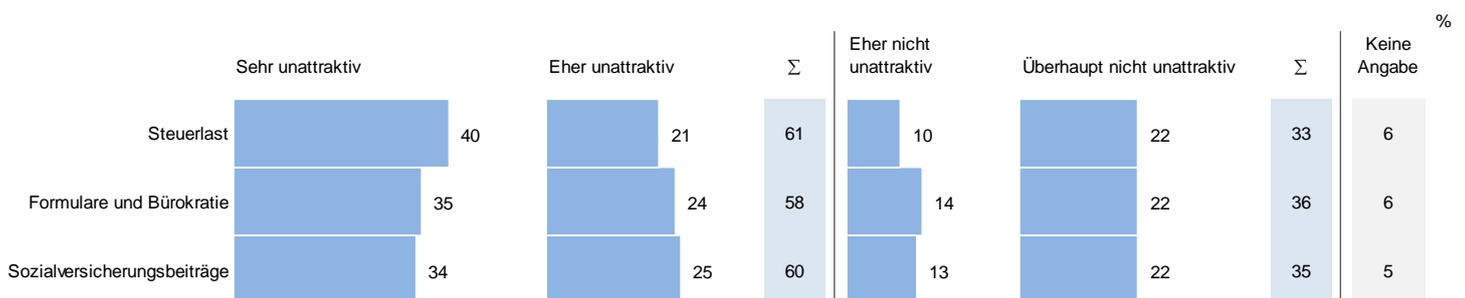
Frage: „Welche der folgenden Gründe sprechen Ihrer Meinung nach voll und ganz, eher, eher nicht oder überhaupt nicht für das Arbeiten in der Pension, wenn auch nur zu einem teilweisen Ausmaß?“

(Falls interessiert, in der Pension zu arbeiten (Note 4-7) (24%=100%, n=99))



Gründe gegen Arbeit in der Pension

Frage: „Wie sehr machen die folgenden Aspekte eine Arbeit in der Pension unattraktiv?“



Knapp ein Fünftel hat Interesse an Arbeit in der Pension

Knapp ein Fünftel ist am Arbeiten in der Pension interessiert. Rund sieben von zehn öö. Senioren, welche bereits in der Pension sind, haben kein Interesse daran, in der Pension Vollzeit, geringfügig oder Teilzeit zu arbeiten, sie vergeben auf einer siebenteiligen Skala die Noten 3 bis 1.

Pensionisten mit einer höheren formellen Bildung interessieren sich überdurchschnittlich häufig für das Arbeiten in der Pension, im Vergleich zu den anderen demografischen Gruppen (25% Note 1).

Gründe für die Arbeit in der Pension: fühlen sich noch stark genug und möchten dazuverdienen

Für jeweils rund ein Viertel der interessierten Pensionisten sprechen folgende Gründe voll und ganz für die Arbeit in der Pension: sie fühlen sich noch stark genug, um sich einzubringen (29%), sie möchten sich etwas in der Pension dazuverdienen (27%), sie haben noch viele Ideen, die sie gerne umsetzen möchten (26%) und sie fühlen sich noch zu jung für die Pension (23%). Weniger häufig ist ein noch laufender Kredit (13%) ein Grund, welcher voll und ganz für das Arbeiten in der Pension spricht.

Gründe gegen Arbeit in der Pension: Steuerlast, Bürokratie und Sozialversicherungsbeiträge

Die Steuerlast (40% „Sehr unattraktiv“), die Formulare bzw. Bürokratie (35%) sowie die Sozialversicherungsbeiträge (34%) machen für jeweils rund ein Drittel der öö. Senioren die Arbeit in der Pension unattraktiv.

Unterstützung politischer Maßnahmen

Frage: „Ich lese Ihnen jetzt noch einige politische Themen vor. Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 7, wie stark Sie das jeweilige Thema unterstützen. 1 bedeutet 'unterstütze ich überhaupt nicht' und 7 bedeutet 'unterstütze ich sehr stark'. Mit den Noten dazwischen können Sie abstufen!“

	Unterstütze sehr stark - Note 7	Note 6	Note 5	Σ	Note 4	Note 3	Note 2	Unterstütze überh. nicht - Note 1	Σ	Ø - Note	Keine Ang.	%
Weitere Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung / steigenden Lebenshaltungskosten	60	14	7	81	8	4	4	2	10	6,0	1	
Maßnahmen zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung vor Ort	59	15	8	82	7	6	2	3	11	6,0	0	
Ausbau der mobilen Pflegedienste	57	14	10	81	8	4	3	3	11	5,9	1	
Bekämpfung radikaler Strömungen	57	15	11	83	6	4	3	2	10	6,0	2	
Maßnahmen zur Attraktivierung des Pflegeberufs	56	14	9	80	8	7	3	3	13	5,9	0	
Höhere Förderung für die 24-Stunden-Betreuung	56	13	11	79	6	6	4	2	11	5,9	3	
Maßnahmen gegen Altersdiskriminierung, gegen die Benachteiligung älterer Menschen im Alltag	55	15	8	78	6	8	4	2	15	5,8	1	
Höhere / attraktive Zinsen auf Spareinlagen Sparen muss sich lohnen	54	12	8	75	10	5	4	4	13	5,7	1	
Ausbau und bessere Leistbarkeit von Tagesbetreuungsmögl. und Kurzzeitpflege-Plätzen	53	17	9	79	10	6	2	2	11	5,9	0	
Mehr tun für die Gesundheitsvorsorge (Prävention)	53	15	10	78	10	5	3	3	11	5,8	1	
Maßnahmen, um das Arbeiten neben der Pension finanziell attraktiver zu machen	49	9	10	69	11	7	4	8	19	5,4	1	
Finanzielle Anreize für regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen	47	13	10	71	11	8	5	5	18	5,5	0	

Diverse politische Forderungen sollten unterstützt werden, keine klare Präferenz

Jeweils rund die Hälfte der oberösterreichischen Bevölkerung ab 60 Jahren unterstützt alle abgefragten politischen Maßnahmen sehr stark (Note 7 auf einer siebenteiligen Skala). Knapp voran liegen weitere Maßnahmen zur Abfederung der Teuerung (60%), Maßnahmen zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung im Ort (59%), der Ausbau der mobilen Altenpflege (57%) sowie die Bekämpfung von radikalen Strömungen (57%). Im Trend zu Mai 2023 wird bei allen Maßnahmenvorschlägen nun häufiger die Bestnote 7, also sehr starke Unterstützung, angegeben.

Rückschlüsse und Forderungen des OÖ Seniorenbundes aus der Umfrage

Gesellschaftliche Bedeutung der Senioren endlich anerkennen – sie sind kein Kostenfaktor, sondern eine unabhkömmliche Stütze in vielen Familien und für die Gesellschaft insgesamt

Der Blick auf die Senioren ist leider nach wie vor von vielen Klischees behaftet, oft stehen gesundheitliche und körperliche Einschränkungen und die Kosten, die sich durch Pflege, Krankheiten, körperliche Gebrechen oder die Pensionen ergeben, im Vordergrund. Die aktuelle Umfrage verdeutlicht aber einmal mehr, welche wichtige Stütze sie in der Gesellschaft sind. Die umfangreiche und ehrenamtliche Unterstützung, von Kinderbetreuung, ehrenamtlicher Arbeit bis hin zur Pflege, findet öffentlich meist zu wenig Wertschätzung und wird von vielen als selbstverständlich empfunden. Darüber hinaus zeigt sich auch, dass sich die Generationen untereinander helfen und brauchen.

Weitere Fakten zum „Wert“ der Senioren für die Gesamtgesellschaft:

- Ehrenamt: ca. 2,5 Milliarden Euro jährlicher Wert
- Angehörigenpflege: ca. 4 Milliarden Euro jährlicher Wert
- Steuern: ca. 17 Milliarden Euro jährlich
- Privater Konsum: ca. 50 Milliarden Euro (25% des Gesamtkonsums)

OÖ Seniorenbund unterstützt Initiative von Papst Franziskus – 4. Welttag der Großeltern am 28. Juli

Der vierte Sonntag im Juli wurde von Papst Franziskus zum jährlichen Welttag der Großeltern erklärt, und das zu Recht, denn Großeltern sind die heimlichen Helden unserer Gesellschaft. Großeltern sind meist an Ort und Stelle, wenn sie gebraucht werden, etwa zur Betreuung der Enkel, und damit auch eine wichtige Bezugsperson für diese. Großeltern unterstützen nicht nur junge Familien und in vielfacher Weise ihre Enkelkinder. Sie sind auch eine wichtige Säule im österreichischen Pflegesystem. Der größte Teil der pflegenden Angehörigen gehört zur Gruppe der 60- bis 70-Jährigen, der klassischen Großelterngeneration. Ohne diesen Beitrag wäre das Pflegesystem nicht denkbar.

Senioren sind keine Klimasünder, sondern eine von den Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffene Gruppe – und sie leisten sehrwohl einen Beitrag zum Klimaschutz

Die Generation 60+ zählt aufgrund des Alters, ihrer Lebensumstände und der teilweisen Armutsgefährdung zu den Hochrisiko-Gruppen des Klimawandels. Ohne spezifische Maßnahmen werden Senioren daher überproportional unter den Folgen leiden. Ist der Gesundheitszustand

eingeschränkt gilt man als besonders gefährdet, kommen eine schlechte Wohn- und Betreuungssituation dazu, erhöht sich die Gefährdung. Rund 16 % der Über-65-Jährigen zählen zur Risikogruppe, weitere 39 % zur Gruppe der Hitzebelasteten. Auch hohe Ozon- und Feinstaubwerte belasten Senioren besonders.

Daher erachtet der OÖ Seniorenbund folgende Punkte als besonders wichtig:

- Niederschwellige, zielgruppengerechte Informationen vor dem Auftreten von Hitzewellen und über die Folgen der Hitze bzw. über Maßnahmen, wie man sich schützen kann (Info-Kampagnen)
- Hitzetelefon als Anlaufstelle für Notfälle
- Trinkwasserspender und Ruheplätze im öffentlichen Raum, öffentlich und niedrighschwellig zugängliche klimatisierte Räume
- Einbindung von Pflegeheimen, Tageszentren, Seniorentreffs als Anlaufstelle für Senioren, die zu Hause leben
- Förderung von Baumaßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und besseren Durchlüftung und Beschattung von Wohnräumen -> Förderungen müssen auch für alle zugänglich sein, das heißt in den nächsten 10-15 Jahren auch analog zur Verfügung stehen

Darüber hinaus muss auch darauf hingewiesen werden, dass, wie aus dieser Umfrage hervorgeht, Senioren ihren Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten. Etwa durch ihren sparsamen Umgang mit Wasser und Strom oder, weil sie nicht zur Wegwerfgesellschaft gehören. Deshalb hat der OÖ Seniorenbund von Anfang an gefordert, dass der Reparaturbonus auch analog zugänglich sein muss.

Entwicklung der Lebenshaltungskosten beobachten, Arbeiten in der Pension attraktivieren

Zwar hat sich lt. Umfrage die Zahl derer, die sich im täglichen Leben aufgrund der hohen Kosten einschränken müssen, eingebremst bzw. ist zurückgegangen, aber für viele Senioren, gerade jene mit kleinen Pensionen ergeben sich am Alltag dennoch finanzielle Herausforderungen. Daher fordert der OÖ Seniorenbund:

- Die Wertsicherung der Pensionen, eine Schutzklausel auch für 2025 sowie das Ende der Aliquotierung der ersten Pensionsanpassung
- Einen engagierten Kampf gegen die Altersarmut
- Bessere Rahmenbedingungen für den Zuverdienst in der Pension, etwa durch eine gänzliche Abschaffung der Pensionsbeiträge oder einen Steuer-Freibetrag beim Zuverdienst